

nur als winzige, nicht mehr bestimmbare Schüppchen in der Braunkohle enthalten. Kenntnis über die im Tertiär vorkommenden Laubhölzer bringen uns daher außer Blatt- und Fruchtresten nur versteinerte Stämme, wie solche in allen Schichten des Tertiärs in reicher Menge vorhanden sind. Wir finden sie z. B. im Ackerboden des Waldviertels und des Mühlviertels als verkieselte Reste (Abb. 5); in den Phosphoriten von Prambachkirchen in Oberösterreich als phosphatisierte Hölzer, ebenso aber auch bei Grundaushörungen für Bauten im Boden Wiens. Zumeist ist der zellige Aufbau solcher Reste vorzüglich erhalten, wodurch eine Gattungs-, vielfach auch eine Artbestimmung des fraglichen Holzes auf mikroskopischem Wege ermöglicht wird.

Über die Artenzusammensetzung der einstigen Wälder des Tertiärs bringt uns aber auch der Blütenstaub oder Pollen, der in Mooren und daher auch in den Braunkohlen aus damaliger bis zu 60 Jahrmillionen zurückliegender Zeit infolge seiner großen Widerstandskraft erhalten geblieben ist, Kunde (Abb. 6). Erst in jüngster Zeit wurde die Präparation und Bestimmung des Braunkohlenpollens zu einer vielversprechenden Untersuchungsmethode, zur Pollenanalyse der modernen Braunkohlenforschung. Schon früher wurde sie mit Erfolg bei der Mooruntersuchung verwendet.

Gegen Ende des Tertiärs tritt in unseren Gebieten allmählich eine Klimaverschlechterung ein und es bereitet sich

die im Quartär hereinbrechende Eiszeit vor, in welcher die Gletscher bis weit in die Täler herabdrangen und über ganz Mitteleuropa eine Eisdecke legten. Diese raubte den wärmeliebenden Florenelementen in unseren Breiten den Lebensraum, da sie sich infolge der von Ost nach West ziehenden Alpen nicht in wärmere Regionen zurückzuziehen vermochten. Nur eine dürftige Vegetation besiedelt die Steppen der Eiszeit. Nach Penck-Brückner unterscheidet man 4 Eiszeiten, welche dreimal von wärmeren Klimaten unterbrochen wurden, während derer die Gletscher immer wieder zurückgingen und anspruchsvolleren Pflanzen Lebensbedingungen geboten wurden. Es waren dies die Zwischeneiszeiten. Aus einem solchen besonders warmen Klimaintervall ist uns eine sehr wärmeliebende Flora in der berühmten Höttinger Breccie bei Innsbruck fossil erhalten geblieben. Es hat sich dort u. a. die heute an den Ufern des Schwarzen Meeres lebende Pontische Alpenrose in zahlreichen Blattresten gefunden.

Schon in die erste Zwischeneiszeit fällt das Auftreten des Menschen. Seine Feuerstellen aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit mit Resten von Holzgeräten, Textilien und Nahrungsresten geben uns Aufschluß über die Pflanzen- und Tierwelt, die er sich dienstbar zu machen verstand.

In der Nacheiszeit aber herrschen wieder mildere Klimate und allmählich gelangt unser heutiges Pflanzenkleid zur Entwicklung.

Zeitungsschau Oktober / November 1948

In der „Wiener Tageszeitung“ vom 3. Oktober schreibt Peter Schwung in einem „Alles keine Sensationen . . .“ betitelten, sehr aufschlußreichen Feuilleton über die Schädlingsbekämpfung, vor allem die des Kartoffel-, Mai- und Rübenrüsselkäfers. — Über die bis Inzersdorf geplante Regulierung des Liesingbaches berichtet der „W. Kurier“ vom 4. Oktober. (Hoffentlich erfolgt diese Regulierung in einer befriedigenderen Weise, als dies in der Teilstrecke Rodaun bisher geschah!) — Die „Welt am Abend“ vom 11. Oktober veröffentlicht einen Aufsatz „Grundlagen einer modernen Stadtplanung“ (nach einem Uraniavortrag von Professor Dr. Franz Schuster). — Das „Neue Österreich“ bringt in sei-

ner Folge vom 20. Oktober einen Leitartikel „Die verkaufte Biologie“, in welchem auf die beschämende Tatsache hingewiesen wird, daß die Akademie der Wissenschaften den Baugrund der ehemaligen biologischen Versuchsanstalt (Vivarium) im Prater, die bekanntlich infolge der Kriegsereignisse abbrannte, verkauft habe, und daß geplant sein soll, an Stelle dieser Forschungsstätte ein Tingl-Tangl zu errichten. — Über die Dachgleichenfeier des N.-ö. Landesmuseums berichtet eine Notiz in der „Wiener Tageszeitung“ vom 21. Oktober. — Der „Wiener Kurier“ vom 25. Oktober meldet die erfolgte Nachpflanzung von Alleebäumen auf der Wiener Ringstraße. — Die „Wiener Ta-

geszeitung“ vom 23. Oktober gedankt der vor 75 Jahren eröffneten 1. Wiener Hochquellenleitung. — In einer Linzer Glashütte wird nach einer Notiz in der „Wiener Zeitung“ vom 24. Oktober, demnächst heimisches Brillenglas erzeugt werden. — Die „Neue illustrierte Wochenschau“ vom 24. Oktober berichtet über die erste österreichische Reisplantage des Landwirtes Ernst Rotter in Weiden am See (Neusiedlersee) und über den abnormen Wasserstand des Bodensees, wodurch zahlreiche Steininseln und Sandbänke freiliegen. — Die „Wiener Tageszeitung“ vom 25. Oktober bespricht den geplanten Sessellift auf den Leopoldsberg. Die gleiche Zeitung vom 26. Oktober beschreibt das Projekt eines Skiliftes auf das Hammeau. (Man muß sich wirklich fragen, ob es beim Wiederaufbau Wiens nicht wichtigere Bauvorhaben gäbe!) — Die „Arbeiter-Zeitung“ vom 26. Oktober und die „Wiener Zeitung“ vom gleichen Tage schildern das vom Wiener Gemeinderat genehmigte neue Wasserleitungskraftwerk in Wildalpen. — In einem Aufsatz mit der Überschrift „Schont die Rebhühner“ befaßt sich die „Österreichische Zeitung“ vom 27. Oktober mit dem katastrophalen Rückgang des Rebhühnerbestandes in Österreich, der zu einem Abschlußverbot für das Jahr 1948 geführt habe. Als Hegemaßnahme wird neben dem Kurzhalten des Raubzeuges auch die Belassung der Büsche, Hecken, Weg- und Feldraine, bzw. die Neupflanzung von Gehölzen auf unproduktiven Flächen, Gräben usw. empfohlen. (Eine alte Forderung des Naturschutzes!) Besonders wird die Nützlichkeit des Rebhühnes als Vertilger schädlicher Insekten hervorgehoben. — Lt. „Wiener Kurier“ vom 27. Oktober soll sich in Deutschland die Zahl der Wildschweine, die im Jahre 1938 schätzungsweise 6000 betrug, inzwischen auf ca. 40 000 vermehrt haben. — Die „Wiener Bilderwoche“ vom 28. Oktober zeigt in 5 eindrucksvollen Bildern das Ansteigen der Schafzucht in Österreich (ein Umstand, der vom Standpunkt des Naturschutzes nicht unbedenklich ist). — Die „Wiener Tageszeitung“ vom 28. Oktober bringt die Nachricht von der Errichtung einer Bioklimatischen Station in Wien, auf dem Dache des Hygienischen Institutes der Wiener Universität in der Kinderspitalgasse. In gemeinsamer Arbeit zwischen Meteorolo-

gen, Hygienikern und klinischen Medizinern sollen hier die Beziehungen zwischen Wettergeschehen und Gesundheitslage des Menschen einer Deutung zugeführt werden. — Die gleiche Druckschrift vom 26. Oktober registriert die Entdeckung einer neuen Quelle in Bad Tatzmannsdorf im Burgenlande. — Die „Neue illustrierte Wochenschau“ vom 30. Oktober widmet einen längeren Aufsatz der Sojabohne. Außer Mehl, Kunstbutter und Kunstmilch kann man auch Seife, Firnis, Linoleum, Malfarben, Kaffeeersatz, Kunststoffe für Dosen und Käme sowie Glycerin, Krafffutter und Nervenheilmittel daraus herstellen. Es ist aber auch gelungen, Emailfarben, Druckerschwärze und Zelluloid zu gewinnen, außerdem sind Versuche in Vorbereitung, Kunstseide und Papier zu erzeugen. — Die „Arbeiter-Zeitung“ vom 31. Oktober schildert die Entdeckung des „D.D.T.“ (Dichlor-Diphenyl-Trichlorethan-Verbindung) durch den Schweizer Gelehrten Dr. Paul Müller. Diese Verbindung ist eine der schärfsten Waffen gegen jede Art von Ungeziefer. Dr. Müller erhielt bekanntlich für seine Erfindung den Nobelpreis. — Einer Meldung in der „Wr. Tageszeitung“ vom 24. Oktober zufolge wurde in Ebensee eine Naturkuestation gegründet, deren Hauptaufgabe die Erforschung der hydrobiologischen Verhältnisse des Traunsees ist. Die Forschungsstation soll ferner die klimatologischen Untersuchungen in dem pflanzengeographisch interessanten Sonnsteingebiet durchführen. — Die „Österreichische Zeitung“ vom 4. November schildert ein gigantisches Projekt im Kampf gegen die Steppengebiete Sowjetrußlands. Es ist geplant, ein Territorium von 120 Millionen Hektar mit einem dichten Netz von Waldstreifen, in der Regel aus vier je 60 m breiten Streifen in Abständen von 200–300 m, zu bedecken. Die Gesamtlänge dieser Waldstreifen soll 5320 km betragen. — Lt. „Österreichische Tageszeitung“ vom 6. November soll mit dem Bau des Donau-Oder Kanales noch in diesem Jahre in der Gegend von Ostrau begonnen werden. Über den geplanten Ausbau der Raabahn berichtet „Die Presse“ vom 7. November. — In der „Wiener Zeitung“ vom 9. November werden weitere Beobachtungen über die Wanderwellen veröffentlicht. — Die „Weltpresse“ vom 11. November berichtet über das Vorkommen von Forstschädlingen in Niederösterreich. Im Bezirk Am-

stetten ist der Fichtenborkenkäfer aufgetreten, in Wiener-Neustadt hat der Kiefernborkekäfer große Waldbestände vernichtet, im Waldviertel breitet sich die Nonnenraupe in beängstigender Weise aus. Mit der Schädlingsbekämpfung konnte, wie Regierungsforsrdirektor Hofrat Ing. Strobl bekanntgab, erst 1946 systematisch begonnen werden. Zehntausende von Fangbäumen wurden in den bedrohten Gebieten umgeschnitten, wodurch es andererseits gelang, große Mengen Holz zu retten. Im Waldviertel kommen aus Amerika und England eingeführte DDT-Präparate, die mittels Raketengeschossen zerstäubt werden, in versuchsweise Verwendung. — „Ulmensterben in Wien — Forscher im Kampf mit dem Ulmentod“ ist ein illustrierter Aufsatz im „Wiener Kurier“ vom 2. November betitelt. — Im „Neuen Österreich“ vom 13. November wird zur Rettung der Bäume in der Hietzinger Allee aufgerufen. Sie sollen „Verkehrsbedürfnissen“ zum Opfer fallen. — Der „Wiener Kurier“ vom 15. November macht Mitteilung von der Entdeckung großer Lager von rotem, schleiffähigem Granit bei Gmünd in Niederösterreich. — In einem längeren Artikel befaßt sich

die „Wiener Tageszeitung“ vom 7. November mit der Bedeutung der Seilbahnen für die Land- und Forstwirtschaft und den Fremdenverkehr. (Die Seilbahnen werden zu neuen „Sorgenkindern“ des Naturschutzes werden!) — Tausende von Wildenten und andere Wildvögel sind auf ihrem Weg nach dem Süden zugrunde gegangen, da sie, wie die „Weltpresse“ vom 16. November mitteilt, beim Rasten in das Öl eines bei Grondines am St. Lawrence-Fluß in Kanada auf Grund gegangenen Tankschiffes gerieten. — Das „Neue Österreich“, die „Weltpresse“ und andere Tageszeitungen vom 17. November registrieren die Tatsache, daß für Wien ein neuer General-Stadtplan in Aufstellung begriffen ist. Mit der Ausarbeitung wurde der Architekt Heinrich Brunner betraut. — Der „Wiener Kurier“ vom 18. November errechnet, daß der Nebel über den britischen Inseln dem Königreiche alljährlich ca. 40 Millionen Pfund kostet. Ein Tag des berüchtigten gelben Nebels kommt die Hauptstadt London auf ca. 1,5 Millionen Pfund zu stehen. Man versucht jetzt, durch Radargeräte an Nebeltagen den Verkehr zu Wasser und zu Lande aufrecht zu erhalten. L. S.

NATURKUNDE*

Unser Kleiber!

Wenn man einen Tierfreund in der Familie hat, ist man nie davor sicher, plötzlich Einquartierung zu bekommen. Heute war es wieder einmal so weit. In winterlicher Abendstunde flatterte im Garten erschöpft ein bläuliches Vögelchen im frischgefallenen Schnee. Der rasch herbeigeholte „Tierfreund“ und zukünftige Zoologe stellte nach einem prüfenden Blick sofort fest: ein Kleiber. Und schon verschwand das gar nicht scheue Vögelchen in seiner hilfsbereiten Hand. Ein für alle Fälle stets bereitgehaltenes Vogelhaus wurde schnell herbeigeholt und mit allem Nötigen versehen. Wenig später musterte sich neugierig Tier- und Menschenauge. War das ein liebes Vögelchen! Aber wie sah es aus. Was war ihm geschehen und wie

wird da zu helfen sein? Nun, vor allem wird einmal ein behagliches Nachtquartier vorbereitet, um dem armen Tierchen eine ungestörte Nachtruhe zu bieten. Aber der Tierfreund hat größere Sorgen. Was braucht ein Kleiber, um sich wohl zu fühlen? Wie gut, daß man einen „Brehm“ und ein Lehrbüchel über einheimische Stubenvögel „bei der Hand“ hat. Was in diesen Büchern steht, klingt nicht ermutigend. Der Vogelfreund wird gebeten, den Kleiber sowie den Zaunkönig, das Goldhähnchen, den Baumläufer und die verschiedenen Meisen nicht einzukäfigen, „da sie durchweg die Gefangenschaft nicht vertragen und meist schon nach wenigen Tagen oder Wochen eingehen“. Außerdem ist laut Reichsgesetz vom 50. Mai 1908 das Fangen und Feilbieten solcher Vögel das ganze Jahr hindurch verboten. Demnach hieß es eben, das Tierchen schnell gesund pflegen und dann in Freiheit setzen.

Am nächsten Morgen galt der erste

*) Die Einsendung von Kurznachrichten aus dem Gebiete der Naturkunde und des Naturschutzes ist stets erwünscht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schreiner Leo

Artikel/Article: [Zeitungsschau Oktober / November 1948. 56-58](#)